

Die Tempelanlagen am Südabhang des Richthofengebirges, erläutert am Beispiel von Yen-hu-chai-tzu.

Von JOACHIM ZACHER

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Die vorliegende kleine Studie ist von volkskundlichem Interesse insofern sie zeigt, welche Gottheiten so sehr zum eisernen Bestande der chinesischen Bauernreligion gehören, daß sie auch in einer abgelegenen Siedlung am Rande der großen Oekumene unter kärglichen Lebensverhältnissen nicht vermißt werden können. Es sind das in unserem Falle die „drei Herrscher“ (San Kuan 三官), der Drachengott (Lung-wang), der Literatengott (Wen Ming 文明), die „himmliche Frau“ (Hsien-ku 仙姑), der Stadtgott (Ch'eng Huang 城隍) und der Ortsgott (T'u-ti 土地). Einleitend bringen wir das Wesentliche dieser Göttervorstellungen in Erinnerung.

1) *Die Vorstellung von den San Kuan durchlief mehrere Wandlungen, die in der heutigen Religion vorherrschende ist die von drei Herrschern, dem „Himmelherrscher“ (T'ien-kuan), dem „Erdherrscher“ (Ti-kuan) und dem „Wasserherrscher“ (Shuei-kuan). Der erste der drei gewährt Glück, der zweite läßt Sünden nach, der dritte bewahrt vor Unheil. Jedem der drei Herrscher untersteht ein Jahresabschnitt, diese sind die Zeit vom ersten bis zum sechsten Monat, vom siebten bis zum neunten, vom zehnten bis zum zwölften Monat.*

2) *Der Drachenkönig ist Spender des für Menschen, Tiere und Pflanzen nötigen Wassers.*

3) *Der Literatengott ist der Schutzpatron der Anwärter literarischer Grade.*

4) *Die Hsien-ku wird von den Frauen in ihren Muttersorgen angerufen, vor allem während der Schwangerschaft, um glückliche Geburt und Hintanhaltung von Kinderkrankheiten und um Heilung derselben. Am innigsten wird sie wohl von Frauen angefleht, denen noch kein Kindersegen verliehen ward. (Näheres bei E.T.C. Werner, A Dictionary of Chinese Mythology, S. 373 f.)*

5) *Stadtgott. Über die Abzweigung des Stadtgottes vom Ortsgott siehe Clarence Burton Day, Chinese Peasant Cults. Ch'eng Huang hat die Aufgabe, von seinem Geisterreiche aus für Gerechtigkeit in der Gemeinde zu sorgen. Er hat seine Unterbeamten, die ihn über gerechte oder auch ungerechte Amtswaltung der irdischen Beamten unterrichtet halten. Im Stadtgotttempel findet man zur Belehrung und Ermahnung des Volkes figürliche Darstellungen der Strafen, die in den zehn Höllen über Missetäter verhängt werden. Auch andere Tempel,*

buddhistische wie taoistische, zeigen oft solche Veranschaulichungen des Inferno. Ohne Zweifel üben diese auf die sittliche Haltung des Volkes einen gewissen Einfluß aus. Zum Range eines Stadtgottes steigen häufig berühmte und verdiente Persönlichkeiten der Lokgeschichte auf.

6) Ortsgott gibt es in jedem Dorfe wenigstens einen, größere Dörfer haben mehrere, von denen jedem dann ein bestimmter Ortsteil untersteht. Sie selber sind dem Gott der Stadt untergeordnet, zu deren Bereich das Dorf gehört, sozusagen als Mittelsperson zwischen Volk und Stadtgott. Von einem Dorfgott werden vor allem Erntesegen, Schutz bei Naturkatastrophen, wie Überschwemmungen und Heuschreckenplagen, erwartet. Zu ihm gehen auch die Seelen soeben Verstorbener. Siehe E.C.T. Werner, a.a.O., S. 527 f.

Am Ostufer des Dadouma, am entferntesten von seinem Talaustritt aus dem Gebirge und am weitesten in die Steppe vorgeschoben, liegt Yen-hu-chai-tzu. Es nimmt sich aus wie eine Wasserzunge, die sich bis dahin vorgeschlängelt hat, um dort im Erdboden zu versickern. In früheren Jahren, als der Wald- und Wasserreichtum des Richthofengebirges noch unerschöpft war, war Yen-hu-chai-tzu ein blühender Ort, weil es genügend Wasser zur Bewässerung erhalten konnte.

Der Ursprung von Yen-hu-chai-tzu geht, wenn nicht in die Mongolenzeit, so doch wenigstens in die Zeit der Ming-Dynastie zurück, denn eine Urkunde besagt, daß der Tempel der San Kuan zur Zeit des Kaisers T'ien-ch'i (1621-27) erbaut wurde. Mit allen großen und blühenden Orten am Nordabhang des Richthofengebirges teilte es dasselbe Schicksal. Im Laufe der Jahrhunderte brachen wiederholt Räuber aus den tiefen Hochtälern des Gebirges, besonders aus dem Tal Pien-tou, in die weite Kan-chou-Ebene, zu der das ganze Gebiet gehört, ein, plünderten und brandschatzten das arbeitssame Volk, verschwanden dann ebenso schnell, wie sie gekommen waren, mit der errafften Beute in die unzugänglichen Schluchten des Hochgebirges.

Die Bewohner von Yen-hu-chai-tzu leben hauptsächlich von Ackerbau, der Boden ist äußerst fruchtbar. Bei genügender Bewässerung trägt er 30fache Frucht. Wenn Wasser vorhanden ist, gedeiht alles, selbst die so anspruchsvolle, saftige Wassermelone. Der Fleiß der Bewohner und die Fruchtbarkeit des Bodens haben dem Orte schon frühzeitig zu einem großen Wohlstand verholfen. Das beweisen die fünf großen Tempel, die alle urkundlich seit der Ming-Dynastie bezeugt sind. Sie bezeugen schon aus früher Zeit den frommen Sinn der Bewohner. Glocken und Votivtafeln bis zur neuesten Zeit legen davon ein beredtes Zeugnis ab. Im Folgenden beschreiben wir die einzelnen Tempel.

1) *San-kuan-kung*.—Das ist wohl der älteste Tempel des Dorfes Yen-hu-chai-tzu. Er liegt im westlichen Teil des Dorfes, mit der Front direkt nach Osten. Die ursprüngliche Anlage ist noch zu sehen. Die übliche Mauer, das große Tor, ihm gegenüber das Hauptgebäude auf einem einen

halben bis einen Meter hohen Fundament aus gestampfter Erde, rechts und links, in diesem Falle südlich und nördlich die Seitengebäude auf niedrigerem Fundament. Von all dieser Herrlichkeit sind nur die Mauer, die Fundamente der Nebengebäude und das gähnende Loch des großen Tores erhalten.

Erst im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts, im 9. Jahre Kuang-hsü (1883), schritt man zur Renovation des *San-kuan-kung*. Das ganze Dorf beteiligte sich daran. Auf der Tafel, die dieses Geschehnis festhält, sind die Namen der damals ortsansässigen Familien angegeben, 31 Cheng (鄭), 16 Teng (鄧), 1 Chang (張), 1 Pao (包), 5 Wang (王), 23 Yang (楊), 6 Yen (閔). Außerdem werden noch zehn Honoratioren des Dorfes erwähnt, die Handwerker waren, teils vom eigenen Ort, teils von auswärts. Zu der Renovation mußten nicht nur die eigenen Leute mithelfen. Auch Auswärtige halfen, seien es Verwandte, Bekannte oder Freunde, sei es, daß auch einfach gesammelt wurde. Die Namen von vierzehn Ortschaften werden genannt. Als Leiter und Aufseher des Werkes werden nur Ortsansässige genannt. Es sind zwanzig. Auf dieser Tafel ist auch vermerkt, daß der erste Bau zur Zeit der Ming-Dynastie, in den Jahren T'ien-ch'i (1621–27) erbaut wurde; daß die Pagode Tao-kuang 28 (1848) schon einmal renoviert, dann aber in den Jahren T'ung-chih (1862–74) zerstört worden ist.

Man hängt damals, als diese zweite Restauration vollendet war, eine Motivtafel im Innern des Tempels auf mit dem Spruch 覆載高深 „Himmel und Erde sind erhaben und tief“ (wohl zum Preise der das ganze All umspannenden Macht der „drei Herrscher“). Vor allem hängt man die alte Glocke, das älteste Wahrzeichen von Yen-hu-chai-tzu, wieder auf. Sie stammt von 1689, also aus Kanghsi's Regierungsperiode. Die Widmung lautet: 大清國陝西行都甘洲所屬南古城地方閩家寨 „Im Lande der großen Ch'ing, Yen-chia-chai, im Gebiete von Ku-ch'eng, das im Süden liegt von Kan-chou, der Reisehauptstadt von Shensi.“ Sowohl Einheimische wie Auswärtige haben zur Herstellung der Glocke beigetragen.

II) *Lung-wang-miao*.—Der zweitälteste Tempel in Yen-hu-chai-tzu ist wohl, nach den in ihr angebrachten Motivtafeln zu schließen, der Drachengotttempel (*Lung-wang-miao* 龍王廟), wenn er nicht vielleicht gar die älteste Tempelanlage ist. In diesem von der Bewässerung so gänzlich abhängigen Landstrich ist es undenkbar, daß ein solcher Tempel fehlen sollte. Selbst der kleinste Weiler und der verlorenste Winkel in den Hochtälern hat zum mindesten ein Tempelchen, in dem dem Drachengott Verehrung gezollt wird.

Der Drachengotttempel von Yen-hu-chai-tzu liegt nicht wie üblich am oder in der Nähe des Dorfteiches, sondern nördlich davon, am Nordrande des Dorfes. Er erhebt sich auf einem aus Lehm gestampften etwa drei Meter hohen Fundament. Der Tempel ist gut erhalten. Man sieht, daß die

Bewohner viel Gewicht darauf legen, daß ihnen der Wassergott wohlgesinnt bleibt. Wenn auch nicht jedes Jahr das Land genügend bewässert werden kann—das wäre zuviel verlangt—, das Trink- und Tränkwasser ist wohl nie ausgegangen.

Der Tempel ist im üblichen Stil erbaut, dreiteilig, mit einer Vorhalle. Die Balken sind schön verziert. Die Front des Tempels ist nach Süden gerichtet. Die älteste Votivtafel stammt aus Ch'ienlung 33 (1769). Sie trägt die Weiheinschrift 群英雄旌 „alle Helden würdig des Banners“. Außer dem Schreiber und zwei Stiftern sind nur Einheimische als Stifter angegeben und zwar 19 Cheng, 17 Yang, 11 Yen, 11 Teng, 16 Wang. Diese Tafel wurde anlässlich einer Renovation aufgehängt. Es sind nämlich außerdem noch 11 Dorfbewohner als *chung-hsiu hui-shou* (重修會首), Vorsitzende der Vereinigung zur Tempelrenovation, angegeben. Aus einer später aufgehängten Tafel folgt es ganz klar, daß eine Restauration die Aufhängung dieser Tafel veranlaßte.

Im 16. Jahre Tao-kuang (1837) wurden drei Tafeln angebracht, alle im Innern des Heiligtums. Sie enthalten nur die Namen der Stifter und die Veranlassung der Widmung. Es heißt da, daß im Jahre Ch'ienlung 33 (1769) der Tempel zum erstenmal renoviert worden sei. Durch die Witterung sei er im Laufe der Jahre zerstört worden. Tao-kuang 11 (1832) habe man für eine neue Restauration gesammelt. Tao-kuang 13 (1834) sei sie vollendet gewesen. Als Leiter werden allein 37 Namen genannt. Die Restauration war also ein groß angelegtes Unternehmen. Tatsächlich scheint sich dieses Mal die ganze Bevölkerung beteiligt zu haben. Außer neun Honoratioren werden genannt: 25 Cheng, 11 Yen, 3 Pao, 1 Sun (孫), 23 Teng, 10 Wang, 14 Yang. An dieser Restauration beteiligten sich elf auswärtige Ortschaften.

Erst verhältnismäßig spät bekam der Drachengotttempel eine Glocke. Hsien-feng 6 (1856) wurde sie aufgehängt. Die Angabe darüber lautet: 大清國甘洲府山丹縣用約閭戶寨 „Im Lande der großen Ch'ing, im Gau Kan-chou, im Distrikt Shan-tan-hsien, vereint Yen-hu-chai“. Einheimische wie Auswärtige steuerten bei. Jüngsten Datums ist der eigentliche Weihe-spruch, der über dem Standbild des Wassergottes hängt, 萬靈照著 „Zehntausendfache Geisterkraft erstrahlt in der Welt“. Der Spruch stammt von Kuang-hsü 16 (1886).

III. *Wen-ming-lou* (文明樓).—Unweit des Lung-wang-Tempels liegt, im gleichen Stil erbaut, mit der Front ebenfalls nach Süden gewandt, der zweistöckige Schrein des Literatengottes. Er bildet die Überdachung des großen Weges nach Kan-chou. Es ist im ganzen Gebiete üblich, an irgendeinem Hauptwege wenigstens einen Toraufbau zu errichten. Dieser beherbergt entweder eine *Ts'ai-shen-lou* (財神樓, Schrein des Gottes des Reichtums) oder eine *Wen-ming-lou*, gewöhnlich *K'uei-hsing-lou* (魁星樓, Schrein

des *k'uei-hsing*, eine Sternengruppe) genannt.

Die *Wen-ming-lou* in Yen-hu-chai-tzu dürfte in ihrem Ursprunge auch weit zurückgehen. Wir sehen, daß auf den Tafeln, die in der *San-kuan-kung* oder in der *Lung-wang-miao* aufgehängt sind, verhältnismäßig viele Honoratioren aufgezählt werden, diese Honoratioren sind alle Graduierte, sei es *wen-hsiu-ts'ai* oder *wu-hsiu-ts'ai*, Inhaber des ersten literarischen oder ersten militärischen Grades, was jedesmal angegeben ist. Auch der Ort, wo sie den Grad erlangten, ist genannt. Entweder graduierten sie in Kan-chou oder in Shan-tan. Beide Städte sind von Yen-hu-chai-tzu über hundert chinesische Meilen entfernt. So muß man staunen, daß soviele Kinder nach auswärts zum Studium gesandt wurden. Die Bildung des Dorfes war tatsächlich stets hoch und allgemein. Zu allen Zeiten weist das Dorf viele Graduierte auf aus allen Familien.

In der *Wen-ming-lou* hängen nur drei Tafeln. Zwei besagen, daß das Dorf Chia-ching 16 (1812) aus seiner Mitte sieben Männer wählte, die Pläne für eine Renovation des Tempels ausarbeiten sollten. Warum es aber nicht bald zur Ausführung des Planes kam, ist unbekannt. Erst Chia-ching 17 (1813) begannen andere, neugewählte Vertrauensleute mit der Arbeit, die sich bis Chia-ching 21 (1821) hinzog. Es beteiligten sich an diesem Werke 136 Familien. Auswärtige halfen auch mit.

Über der Figur des Wen Ming hängt der Spruch 文星嫵彩 „Der Stern der Literatur in Glanz und Pracht“ aus demselben Jahre.

IV. *Hsien-ku-tien* (仙姑殿).—Es wäre etwas ganz Ungewöhnliches, wenn in einem so großen Dorfe wie Yen-hu-chai-tzu kein Tempel wäre, in dem die Hsien-ku Niang-niang verehrt wird. Diese gehört zu den am meisten verehrten Gottheiten in der ganzen Kan-chou-Ebene. Ist der Wassergott für die Ackerfrucht zuständig, so die Hsien-ku für die Familie. In der Verehrung hat sie die San-hsiao Niang-niang oft verdrängt, zum mindesten ist sie deren Nebenbuhlerin.

So ist es auch in Yen-hu-chai-tzu. Eingeklemmt zwischen den Häusern liegt die Pagode der San-hsiao. Durch ein sehr auffälliges Nebengebäude schreitet man zu dem Tempelchen der San-hsiao. Es besteht nur aus einem Zimmerchen, das ganz verwahrlost ist. Es weist gar keinen Schmuck auf. Der Altar fehlt. Die Wände schmückt kein Gemälde. Vergebens sucht man nach einem Bild oder nach Figuren der San-hsiao. Keine Tafel, keine Widmung bezeugt die Verehrung, die sie genießen sollten. Doch linker Hand, mit der Front nach Osten—das Haupttempelchen ist nach Süden gerichtet—liegt ein dreizimmeriges, sehr schönes und gut erhaltenes Gebäude. Es ist das Heiligtum der Hsien-ku. Gütig lächelnd schaut sie auf die Hilfesuchenden herab, die meist um Kindersegen oder um Genesung der Kinder bitten.

Drei Tafeln schmücken das Innere des Heiligtums. Über der Figur der Hsien-ku hängt die Votivtafel 顯應千秋 „Sie soll sich huldreich zeigen

tausend Herbste“ aus der Zeit Kuang-hsü 14 (1889). Welch große Verehrung die Hsien-ku in Yen-hu-chai-tzu genießt, beweisen die beiden Tafeln, die die Stifternamen erwähnen. Zunächst heißt es da, daß der Tempel in den Jahren T'ung-chih von Räubern zerstört wurde. Kuang-hsü 10 (1885) begann man für eine Restauration zu sammeln. Kuang-hsü 15 (1890) war diese abgeschlossen. 85 Familien halfen den Tempel renovieren. Auswärtige aus elf Ortschaften steuerten bei. Welche Wichtigkeit man diesem Unternehmen beimaß, beweist die Tatsache, daß 29 Vertrauensleute erwählt wurden, die für die glückliche Vollendung des Werkes sorgen sollten. Daß die Verehrung der Hsien-ku und ihr Schutz und Segen ein allgemeines Anliegen der ganzen Siedlung war, erhellt daraus, daß sechzehn Graduierte namentlich zeichneten.

V. *Ch'eng-huang-kung*.—Wie jeder große Ort hat auch Yen-hu-chai-tzu einen besonderen Dorfgott—Stadtgott kann man nicht gut sagen, denn Yen-hu-chai-tzu ist nur ein Dorf. Aber der Name ist derselbe. Der „Palast des Stadtgottes“ liegt am Osteingang des Dorfes, nördlich vom Hauptweg, der nach Osten führt. Die Tempelfront schaut nach Süden. Der Tempel ist dreizimmerig. Er erhebt sich auf einem Unterbau von gestampftem Lehm. Seine Wandgemälde, die Figur des Ch'eng-huang, die Verzierungen der Balken, alles ist noch wie neu, weil der Tempel gut in Ordnung gehalten wird. Wenn er in seinem Ursprunge sehr alt ist, so muß der Ch'eng-huang früher in Yen-hu-chai-tzu doch nicht sehr viel verehrt worden sein. In neuerer Zeit haben die Einwohner ihren großen Fehler wieder gut zu machen versucht. Das verkünden die vielen Tafeln, die nun aufgehängt wurden. Kuang-hsü 16 (1881) wurde der Spruch 明監在茲 „An diesem Orte klarsehende Aufsicht“ angebracht. Die Renovation dieses Tempels muß auch ein Herzensanliegen des ganzen Dorfes gewesen sein. Es steuerten zwar nur fünf andere Ortschaften bei. Dafür wurden wieder eine Menge Vertrauensleute gewählt, dieses Mal auch Frauen, fünfzehn Männer und fünfzehn Frauen. 84 Familien halfen mit. Vierzehn Graduierte zeichneten mit ihren Namen. Die Restauration war also von eminenter Bedeutung.

Tatsächlich haben die Bewohner von Yen-hu-chai-tzu es bei dieser Restauration nicht bewenden lassen. Dreißig Jahre später wird der Tempel wieder renoviert unter Beteiligung des ganzen Dorfes und mit Hilfe vieler Auswärtiger. Im 8. Jahre der Republik (1919) war die zweite Renovation vollendet. 24 Vertrauensleute hatten die Arbeit geleitet, zehn Graduierte zeichneten mit ihrem Namen. 91 Familienhäupter werden aufgezählt. Vertreter von zehn Ortschaften halfen mit. Als Zeichen ihrer dankbaren Verehrung hängten die Einwohner von Yen-hu-chai-tzu im Jahre 12 der Republik (1923) den Spruch auf 賞罰無私 „Im Belohnen und Bestrafen unparteilich“.

VI. *T'u-ti-miao* (土地廟).—Die Ortsgottempel sind ganz kleine Tempelchen, die auf Privatgrundstücken errichtet werden. Ihre Größe und ihre Einrichtung richtet sich ganz nach der Wohlhabenheit des Besitzers. Zweierlei ist aber allen *T'u-ti-miao* eigen. Sie sind stets auf einem von Lehm gestampften, unterschiedlich hohen Fundament errichtet. In den Tempelchen findet man auch nie ein Bild oder eine Figur des T'u-ti, auch keinen Altar. Nur eine Leiste aus Lehm springt aus der Wand hervor. Die Breite der Leiste richtet sich nach der Größe des Tempelchens. Auf dieser Leiste steht oder lehnt an der Wand ein *shen-wei*, ein Geistertäfelchen. Auf ihm ist der Name des T'u-ti verzeichnet. Davor wird der Weihrauch verbrannt. Ich habe in den Kreisen Chang-yeh, Min-luo und Fu-i viele *T'u-ti-miao* gesehen, aber erst in einer fand ich nicht die Bezeichnung T'u-ti, sondern Cheng Wu, wie sie nach Willem A. Grootaers in Nord-Shansi gebraucht wird.

Wer diese kleine Studie mit der Arbeit von Willem A. Grootaers, C. I. C.M.: *Les temples villageois de la region au Sud de Tat'ong (Chansi Nord), leurs inscriptions et leur histoire (Folklore Studies, vol. IV, 1945)* vergleicht, mag verwundert fragen, warum es keine älteren Kulturdenkmäler gibt. Was ich an ältesten Sachen gefunden habe, ist eine Glocke in Lin-shan-pu, unweit von Yen-hu-chai-tzu. Ihre Aufschrift lautet 大明國景四年 „Im Lande der großen Ming, im vierten Jahre Ching“, das ist 1454. Nicht weit vom Gebirge, in Chin-huei-szu, soll eine Tempelanlage sein, die angeblich in die Zeit der Yüan-Dynastie zurückgeht. Es war mir bisher nicht möglich, sie zu besichtigen. Wer aber die wildbewegte Geschichte Kansus, besonders der heißumstrittenen uralten Seidenstraße kennt, wird es verstehen, daß an dieser oder unweit dieser von den uralten Kulturdenkmälern der früheren Zeiten nicht mehr viel existieren kann. Nur die Orts- und Flurnamen und die Gräberfunde können Einiges aussagen über die früheren Bewohner der fruchtbaren Ebene von Kan-chou und der Nordabhänge des Richthofengebirges.